

Zwei Anfragen für zwei Photovoltaik-Standorte liegen vor

Informationsveranstaltung zur möglichen Errichtung eines Solarparks am Königsberg in der Gemarkung Pfaffenhausen ab 2022

Jossgrund-Pfaffenhausen/Flörsbachtal (bis). Nach Fernwärme, Biogas und Windkraft fehlt in Jossgrund nur noch Solarstrom, um die Abhängigkeit von fossilen Energieträgern zu minimieren. Die Errichtung eines Photovoltaik-Parks plant die Betreibergesellschaft „next energy GmbH“ ab 2022 in der Gemarkung Pfaffenhausen am Königsberg auf einer sogenannten landwirtschaftlich benachteiligten Fläche. Es gebe zwei Anfragen für zwei verschiedene Flächen, wie Bürgermeister Rainer Schreiber zu Beginn der recht gut besuchten Informationsveranstaltung im Bürgersaal des Rathauses bekannt gab. Als landwirtschaftlich benachteiligte Gebiete gelten in Hessen rund 320000 Hektar. Der Zubau mit Solaranlagen ist auf 50 Hektar pro Jahr begrenzt.

Bevor es zu einer Entscheidung komme, wolle die Gemeinde erst mit den Bürgern in den Dialog gehen, sagte Bürgermeister Rainer Schreiber, bevor er Torsten Eurich, Geschäftsführer von „next energy“, das Wort erteilte. Die Projektierer blicken auf 25-jährige Erfahrung im Bereich der erneuerbaren Energien zurück und verstehen sich als Wegweiser und Architekten für eine erfolgreiche Energiewende. In ihrer Präsentation wurde Jossgrund als Vorzeigekommune für diese Wende dargestellt. Die geplante Anlage spare rund 5600 Tonnen Treibhausgas pro Jahr ein und versorge rund 2500 Haushalte.

Sonnenstrom sei der wichtigste Baustein, betonte der Experte. „Ein Tag Sonne bedeutet einen Tag Energie weltweit.“ Trotz der vielen Dachflächen im Land seien nicht alle Dächer für die Stromproduktion geeignet. Viele Gründe wurden genannt, die für Solaranlagen auf Freiflächen sprechen: geringste Stromerzeugungskosten, wiederverwertbare Anlagenteile, Steigerung der regionalen Wertschöpfung (Gewerbesteuer), mehr Unabhängigkeit in der Energieversorgung, Doppelnutzung (Energieerzeugung und Landwirtschaft) sowie ein aktiver Arten-



Bürgermeister Rainer Schreiber (stehend), Reiner Ziegler, Thomas Ott (von links) und Torsten Eurich (fehlt auf dem Bild) beantworten auf dem Podium die Fragen der Jossgründer Bürger zum Solarpark-Projekt bei Pfaffenhausen. FOTO: B.SINSEL

und Naturschutz. Der Betrieb erfolge geräusch- und emissionsfrei und produziere nachhaltig saubere Energie. Im Vergleich zu Wind und Biomasse hätten Solarparks nach Eurichs Darstellung den geringsten Flächenverbrauch.

Der geplante Solarpark soll ohne Fundamentierung und ohne Flächenversiegelung erfolgen. Durch nachhaltige Bewirtschaftung und Pflege wirke sich die Anlage positiv auf die Umwelt aus, was für die Gemeinde einen Imagegewinn bedeute, prognostizierte der Fachmann. Das Unternehmen kooperiert zum Beispiel mit „Main Kinzig blüht“, einem Projekt von Landkreis und Landschaftspflegeverband sowie mit Landwirten, Schäfern und Imkern.

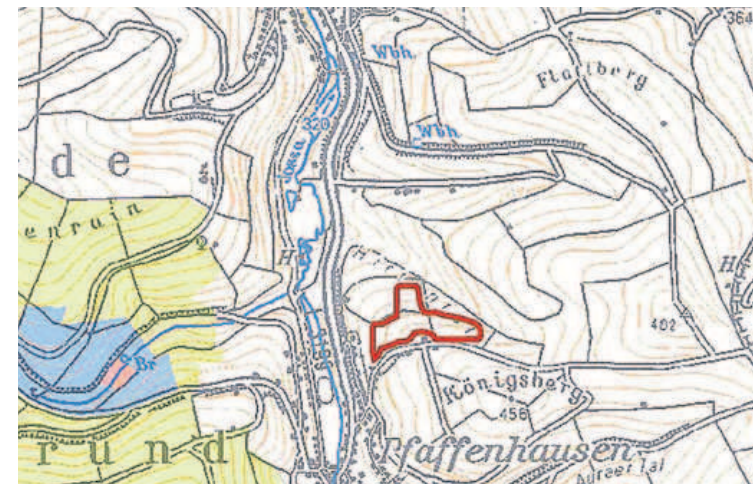
Während der Präsentation gab es bereits einige Zwischenfragen. Es wurde zum Beispiel darauf hingewiesen, dass es sich bei dem Planungsgebiet um eine Nordhangfläche handelt. Eine Südhangfläche werde auch gar nicht gebraucht, erklärte der Fachmann. Die ausgewählte Fläche habe den Vorteil, dass ein direkter Netzanschluss vorhanden sei. Zudem wurde den Projektierern vorgeworfen, mit Landwirten in Konkurrenz zu gehen und ihnen Flächen wegzunehmen, auf

denen Nahrungsmittel erzeugt werden. Diesen Vorwurf wies Eurich, der selbst Landwirt ist, zurück.

Die Gemeinde hatte als Gastredner auch Reiner Ziegler, den Vorsitzenden der NABU-Ortsgruppe Mernes/Jossatal eingeladen, um einen Experten zum Thema Naturschutz dabei zu haben. Die Präsentation zeige gute Ansätze, erklärte Ziegler. Sie sei aber ergänzungsfähig. „Ich denke, wir sind uns darüber einig, dass es aufgrund des spürbar fortschreitenden Klimawandels vonnöten ist, dass das bisherige ‚immer weiter so‘ unverantwortlich gegenüber nachfolgenden Generationen ist“, mahnte Ziegler. Ihn persönlich störe eine Windkraftanlage im Wald vom Anblick her weniger als eine Photovoltaikanlage auf einer zuvor landwirtschaftlich genutzten Fläche. Dies betreffe jedoch nur das Landschaftsbild. Eine Photovoltaikanlage und damit verbundene Naturschutzvorhaben könnten zu einer deutlich besseren Biodiversität beitragen, als dies mit Windkraftanlagen und Biogaserzeugung möglich sei.

Nach seiner Stellungnahme bat Ziegler, Punkte mit in die Pläne für den Solarpark mit aufzunehmen, die er für ergänzungswürdig hält: die Ansaat von Blumenwiesen für Bestäuberinsekten, das Anlegen von

Totholzinseln und Reptilienhügeln, die Erweiterung der Heckenstrukturen, das Auffangen von Regenwasser, den Bau von Winterquartieren für Reptilien sowie das Verbot einer chemischen Flächenbehandlung. Wenn dies berücksichtigt werde, seien Photovoltaikanlagen ein direkter Gewinn für Mensch und Natur. „Ich schätze sehr das Fachwissen von Reiner Ziegler, weil er das Thema ganzheitlich sieht und nicht



Das rot umrandete Gebiet zeigt die Lage des möglichen Solarparks am Königsberg. (Quelle: Präsentation von „next energy“)

ideologisch“, kommentierte Bürgermeister Rainer Schreiber die Worte des NABU-Vorsitzenden. Im Anschluss gab es weitere Fragen, die zum Teil kontrovers diskutiert wurden. Jede zweite Anlage sei bereits mit Speicher ausgestattet, antwortete Torsten Eurich auf die Frage, ob man den Strom speichern könne. Allerdings brauche man einen chemischen Speicher, weil andere Formen noch nicht entwickelt seien.

Zweites Areal liegt auf der Flörsbacher Höhe

Bei der zweiten Fläche handelt es sich um ein Areal auf der Flörsbacher Höhe Richtung Jossgrund, an der die Gemeinde Flörsbachtal interessiert sei, wie Bürgermeister Schreiber auf Anfrage mitteilte. Auf die Frage, warum die Gemeinde nicht selbst das Grundstück gekauft habe, antwortete der Bürgermeister, dass es nicht zu den Kernaufgaben der Gemeinde gehöre, dieses besondere Risiko einzugehen. Die Gemeinde könne nicht Grundstücke kaufen und schauen, ob sich Investoren finden. Es sei zudem ein Bauplan erforderlich. Über den konkreten Plan werden daher die Gemeindevertreter abstimmen.